

leoniea

Vampire Hogwarts

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Maja Carter. Voll und ganz Vampir. Durch eine Mitbewohnerin wird sie in die Zeit der Rumtreiber nach Hogwarts geschickt. Hier muss sie nicht nur mit ihrem immer stärker werdenden Verlangen nach Blut fertig werden... Lest selber!

Vorwort

Meine erste FF :D

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Schule und Langeweile
3. Vorher & Nachher

Prolog

Jeder, der schon einmal in einer pechschwarzen Wasserrutsche runtergerutscht ist, weiß wie es ist, wenn man völlig orientierungslos rumgeschleudert wird und langsam das Gefühl über Raum und Zeit verliert.

Jeder, der sich mit geschlossenen Augen circa eine Minute lang gedreht hat, weiß wie es ist, wenn einem total schwindlig ist und man am liebsten Kotzen wollte, wenn man könnte.

Jeder, der schon mal auf dem Volksfest in ‚Break Dance‘ oder ‚Freesbee‘ gefahren ist, weiß wie es ist, wenn man nur noch festen Boden unter den Füßen haben will, auch wenn man erst ne Minute fährt.

Ich schätze jeder kann sich einer dieser Gruppen einordnen.

Außer ich- mal wieder ich, wohl besser gesagt.

Ich liege hier auf dem Arschkalten Boden und denke mir: „Ich weiß, wie es ist, wenn man sich so fühlt, als wäre man in einer schwarzen Rutsche, die sich dreht und schleudert wie Freesbee und Break Dance zusammen und gleichzeitig durch einen ekligen Schlauch gedrückt wird.“

Und ich weiß, dass das nur ich weiß.

Schule und Langeweile

In unserem Haus gibt es zwei Arten von Vampiren.

Die eine Gruppe, die es schafft täglich mit einer Dose AB auszukommen und die andere, die täglich 20 davon braucht.

Neun meiner zehn Hausmitbewohner sind in der ersten, ich in der zweiten ganz allein.

Bei allein sind wir schon bei einem tollen Stichwort.

Ich bin so ziemlich immer allein.

Jetzt gerade in der Schule, im Haus und auf dem Weg zwischen dem Haus und der Schule.

Oft haben meine Hausmitbewohner versucht, sich mir zu nähern, aber das schlage ich aus.

Die wollen mich eh nur davon abhalten so viel Blut zu trinken.

Hin und wieder kommt auch der ein oder andere Schüler der Soldotna High School zu mir, um mit mir ein Gespräch anzufangen.

Das ist immer ziemlich unterhaltsam, wie sie versuchen, sich ein Gespräch mit mir abzumühen, während ich sie mit meinem zynischen Lächeln taxiere.

Nach ein paar Minuten flüchten sie dann irgendwo hin.

Und ich kann mich dann meiner Thermoskanne voll mit frischem 0-Blut widmen.

Jeder Vampir hat so seine Vorlieben.

Ich stehe auf 0-Blut, was ich leider nicht sehr oft haben kann, weil es so selten ist und so.

Es fällt halt auf, wenn 100 Packungen 0-Blut auf der Blutbank im örtlichen Krankenhaus fehlen.

In Büchern wird immer beschrieben, dass Vampire ihre Kontrolle verlieren, wenn sie Blut trinken, aber das stimmt gar nicht.

Ich kann seelenruhig in der Schule eine Tasse nach dem anderen Trinken, und niemand checkt es.

Menschen sind echt unterbelichtet.

Das einzige etwas auffällige ist, dass, wenn ich Blut rieche, leichte Eckzähne krieg, wenn ich Blut sehe, sie noch ein bisschen größer werden und wenn ich Blut schmecke, sie ausgewachsen sind, was ich aber immer gut verdecken kann. Ich habe eine flexible Oberlippe! 

„Was meinen Sie, Miss Carter“, fragte mein Geschichtslehrer mich, als glaubte er in echt, dass ich in der sechsten Stunde an einem Freitag ihm echt zuhören würde.

Naja, eigentlich hörte ich ihm nie zu.

„Ich meine nichts“, erwiderte ich in meinem typischen Tonfall, der so klang, als würde ich ihn überheblich angrinsen, einen sarkastischem Blick in meinen Augen haben und eine Augenbraue hochgezogen haben.

„Oh doch, ich habe Sie gefragt, was 1645 passiert ist“, meinte mein Geschichtslehrer unbeeindruckt.

Das war ein schlechter Witz. 1645 war meine leibliche Mutter geboren, aber das konnte ich schlecht sagen.

„Also da war der Bürgerkrieg in England am Laufen, Oliver Cromwells Aufstellung der Arme war abgeschlossen, der 30-jährige Krieg hat auch um die Zeit sich zugetragen, und das Königliche Grieshaus wird gegründet. Dann waren da selbstverständlich auch kleine Dinge wie das die Theatergruppe L'Illustre Théâtre pleite geht, aber das ist nicht so wichtig, nicht wahr?“, grinste ich ihn wieder an.

Mit einem leichten Seufzen drehte sich mein Geschichtslehrer um.

Viele Lehrer wollten mich aus der Schule rausschmeißen, aber niemand konnte etwas gegen mich vorrichten.

Ich hatte immer überall eine Antwort parat und schrieb nur Einser in den schriftlichen Arbeiten – solche Schüler konnte man nicht rausschmeißen.

Das Klingeln der Stunde frohlockte, dass ich jetzt zwei Tage hatte, um mich mit Blut vollzusaugen und jede Menge zu lesen.

Aber das Schicksal hatte eine andere Sache für mich parat gestellt.

Vorher & Nachher

Jeden Tag parkte vor der Schule ein Kleinbus, der uns nach Hause bringen sollte, aber ich verzichtete meistens damit zu fahren, denn da führte darauf hinaus, dass alle auf mir rumhackten und wollten, dass ich nicht nur meine Blutzufuhr drosselte, sondern auch noch auf Tierblut umstieg.

Sie hatten schon viele Dinge probiert, um mich umzustimmen, aber ich durchschaute ihre Kindergartenversuche immer.

Einmal hatte mir eine meiner Mitbewohner Tierblut in eine menschliche Konserve gefüllt, ein anderes Mal in mein Glas oder in meine Thermoskanne. Erst nachdem sie alles etwa 20 Mal probiert hatten, wurde ihnen klar, dass sie schon einen besseren Plan brauchten und sie brüteten immer noch darüber.

Heute wollte ich doch mit dem Bus fahren, erstens weil ich so schneller beim Blut war und zweitens weil ich heute hohe Schuhe trug und die nicht beim Laufen abbrechen sollten, was sie gerne machten, wenn ich über den Waldweg zu unserem Haus rannte.

Ich war die erste beim Bus und konnte mich deswegen ganz nach vorne setzen, wo ich nicht neben einen sitzen musste.

Schnell trudelten alle Neun weiteren ein und wir konnten losfahren.

Unser Busfahrer war immer McCluskey, die uns im Vampir-Haus betreute.

So was wie eine ziemlich strenge Hausmutter.

In ganz Europa gibt es mehrere Vampir-Häuser, in denen Vampire wohnten, die im Alter von 10- 18 feststeckten und noch zur Schule müssen, wenn sie gefragt werden.

Unter 10 konnte man nicht in einen Vampir verwandelt werden und wenn man trotzdem ein Kind beißt, starb es und man selbst mit, also ließ man es lieber.

Als ich ausstieg nach einer Fahrt von fünf Minuten schlug mir die warme Luft entgegen.

Leider würde bald der Winter anbrechen.

Ich hatte endlich meine erste Woche Schule hinter mich gebracht und das musste gefeiert werden.

Schnell rannte ich ins Haus, warf meine Schultasche unachtsam in die Ecke und nahm die Treppe in den Keller.

Der Keller war sozusagen mein eigenes Reich.

Hier unten hatte ich mein Zimmer, mein Bad und außerdem stand hier die Tiefkühltruhe mit den an die 200 Konserven drin.

Hm, in einer Woche würden wir wieder die Blutbank aufsuchen müssen.

Immer wenn ich in den Keller ging, holte ich mir als erstes ein paar Konserven, dann schüttete ich sie in einen Cognac-Behälter und schenkte mir dann aus diesem in ein Cognac-Glas ein.

Vampire konnte kein Alkohol trinken und deswegen war ich oft ziemlich deprimiert, also versuchte ich den Alkohol durch Blut zu ersetzen.

Dann legte ich mich aufs Bett, nippte an meinem mittlerweile fünften Glas und las mal wieder Harry Potter.

Ich fand es extrem spannend, ließ es aber niemanden wissen.

Vor ein paar Jahren hatte einer den ersten Band mit ins Haus geschleppt und weil ich zu der Zeit gerade auf Büchersuche war, hatte ich es entführt und gelesen.

In der Nacht darauf war ich in der Bücherhandlung eingebrochen und hatte die gesamte Buchreihe geklaut.

Am nächsten Tag ging ich nicht zur Schule, sondern las die ganze Zeit und als die nächste Nacht anbrach war ich mit allen fertig und fing wieder mit dem ersten an.

Gerade, als ich mir ein 15. Glas genehmigte und bei der Stelle im letzten Buch angekommen war, wo Snape Harry seine Erinnerungen gibt, rannte Melie, ein keuscher [Tierblut]-Vampir, in mein Zimmer und murmelte irgendwas.

„Waaaaaas?“, wollte ich sie anfahren, kam aber nicht weiter als alles um mich herum schwarz wurde.

Kapitel 3.

Ich fühlte mich für etwa drei nichtvorhandene Herzschläge so, als würde ich durch einen Schlauch in einer schwarzen Wasserrutsche gepresst, die sich dreht und wendet wie Break Dance und Freesbee zusammen.

Dann war alles um mich herum still und ich spürte den kalten Stein unter mir.

Moment mal, kalten Stein? Ich lag doch in meinem Bett und Melie würde noch büßen, dass sie mich gestört hatte.

Ich grub meine Finger jetzt auf meine kalte Unterlage.

Eindeutig Stein und das war auch nicht der Typ Stein, mit dem unsere Küche ausgelegt war.

Ich rieb jetzt diesen zu Staub und fühlte noch einmal.

Irgendwo hatte ich schon einmal so was gefühlt... In England, genau!

Hm, aber England war schon extrem weit weg.

Ich fing jetzt auch an auf meine Umgebung zu achten.

Von links kamen jede Menge Stimmen, es mussten so 800 sein, und jede Menge Herzschläge.

Von rechts hörte ich auch etwas, sehr leise, aber es klang eher so, wie Tiere, Vögel.

Ich hielt meine Augen ganz fest zu, weil ich etwas Angst hatte, aber wovor wusste ich nicht.

Hm, ich bleib einfach hier liegen, bis mich irgendwer findet.

Jetzt stieg mir auch ein Geruch von menschlichen ekelhaften Essen in die Nase. Wäääh! Es roch verdammt nach dieser pampigen braunen Masse, die die Menschen Schokolade nannten.

Alles, was Vampire menschliches essen, müssen sie auskotzen.

Außerdem wenn man zu viel davon ist, wird man stark geschwächt.

Jetzt hörte ich eine lautere Stimme: „Die erste Woche ist herum. Ich hoffe, dass ihr schnell in den Lernalltag einsteigt und zulässt, dass eure Lehrer euch die Köpfe füllen. Gute Nacht.“

Hunderte Stühle wurden gerückt und Füße kamen schnell auf mich zu.

Ich hörte ein Schleifen, wie wenn eine alte schwere Tür aufgeschoben wird und jetzt ziemlich laut alle Schritte.

Der Boden vibrierte unter mir förmlich.

„Oh Gott“, rief eine der ersten, die hinter der Tür hervorgekommen war.

„Wer ist das?“, fragte eine leise Stimme neugierig, etwa 10 Meter von mir entfernt.

„Wieso liegt sie da?“, fragte eine andere.

„Jemand muss Madam Pomfrey rufen und Dumbledore“, sagte eine nächste.

„Los, Beeilung“, eine wieder andere.

Oh oh, Dumbledore? Madam Pomfrey?

Wieso klang das alles verdammt nach HOGWARTS?

„Ich hab sie noch nie in Hogwarts gesehen“, stellte eine andere fest.

HOGWARTS?

Ich stieß einen kleinen Japser aus.

„Sie atmet noch“, meinte ein anderer schlau.

Ich hörte, dass sich die Menge in Bewegung setzte. Sie ließen offenbar jemanden durch.

Mehrere Schritte eilten auf mich zu und ich erlaubte mir einen kleinen Blinzler durch die Augenlider.

Ich erkannte einen alten Mann mit Bart, eine Frau mit strenger Frisur und noch jemand, höchstwahrscheinlich auch eine Frau, die eine Haube trug.

„Miss! Können Sie mich hören?“, fragte eine ruhige Stimme, die des Mannes.

„Albus. Schreien Sie nicht so, wenn sie verletzt ist“, meinte eine andere.

Ich spürte plötzlich zwei Finger an meinem Hals, die meinen nichtvorhandenen Puls fühlen wollten, ich riss die Augen auf und sprang in einer flüssigen Bewegung auf.

Ich sah wie die Frau mit der Haube einen Satz zurück machte, direkt in die Arme der Frau mit der strengen Frisur und den alten Mann zusammenzucken.

„Alles in Ordnung?“, fragte dieser.

„Ja, klar, wo bin ich hier?“, fragte ich sofort.

„In Hogwarts, Miss. Wie ist ihr Name?“, meinte Dumbledore.

HOGWARTS??? VERDAMMT! DAS HIER IST EIN BUCH!

„Maja Carter. Ihrer?“, fragte ich zurück.

Wurde das hier ein Frage-Antwort-Spiel?

„Professor Dumbledore. Ich bin der...“, fing er an, aber ich unterbrach ihn: „Schulleiter.“

„Exakt. Das hier sind Madam Pomfrey und Professor McGonagall.“

Ich nickte langsam.

„Wie sind Sie hier her gekommen?“, meinte Dumbledore plötzlich.

Ich öffnete meinen Mund, lächelte aber dann und sagte: „Keine Ahnung.“

„Keine Ahnung?“, wiederholte er.

„Keine Ahnung. Gerade war ich noch in meinem Zimmer und habe ein Glas Bl...Blaubeersaft getrunken, dann stürmt plötzlich Melie rein und alles wird schwarz um mich herum und jetzt steh ich hier.“

Ich rang mich wieder um ein Lächeln ab.

Dumbledore guckte mich ein bisschen so an, als wäre ich ein Alien.

„Kommen Sie am Besten in mein Büro und wir besprechen alles“, meinte er liebenswürdig und machte eine Handbewegung in Richtung Treppe.

Ich nickte und hüpfte leichtfüßig hinter ihm her.

Die Menge, die immer noch um uns herum stand, machte sofort einen freien Gang und ich folgte Dumbledore und McGonagall, die unaufgefordert mitkam.

„Aber Dumbledore, ich muss sie noch untersuchen, wenn sie verletzt ist“, rief Madam Pomfrey.

„Ich bin nicht verletzt“, stellte ich klar und grinste.

Schnell folgte ich Dumbledore, der einfach sie ignoriert hatte.

Netter Mann. Wir würden beste Freunde werden, wenn das nicht ein verdammter Traum war oder ein anderes komisches Spiel!

Schnell hatten wir sein Büro erreicht, oder besser gesagt, diesen fetten Vogel.

„Passwort“, krächzte er.

„Schokoladen-Torte“, sagte Dumbi tot ernst und wies mir jetzt plötzlich wieder ganz der Gentleman an, als erstes die Treppe zu nehmen.

Sobald der Schulleiter, die Lehrerin und ich auf der Treppe standen, fing sie an uns wie der Aufzug bei uns in der Schule nach oben zu fahren.

Hm, ich hätte jetzt gerne ein Glas Blut.